

Um neun Uhr ertönte das Kommando zum Schlafengehen. Jede laute Unterhaltung im Schlaßsaale war aufs strengste untersagt, und außer der Nachtlampe durfte kein Licht brennen.

An Sonn- und Feiertagen wurde vormittags in der Akademiekirche Gottesdienst gehalten, dem alle Böglinge, Offiziere und Aufseher beiwohnen mußten. Des Nachmittags durften die Eleven zeitweilig Besuch von ihren Eltern empfangen. So floß ohne weitere Unterbrechung eine Woche, ein Jahr nach dem andern hin. Nur vierzehn Tage vor der Stiftungsfeier, die auf den 14. Dezember fiel, hörten alle Lektionen auf, und öffentliche Prüfungen nahmen deren Stelle ein. Es war den Eltern gestattet, bei denselben anwesend zu sein. Auch der Herzog blieb fast immer zugegen. Abends hielt er im Speisesaal eine Rede über den Zustand der Akademie, wobei er auf die Ergebnisse der Prüfung Rücksicht nahm; er lobte jeden Eleven, der sich hervorgethan, tadelte die Unfleißigen und sprach seine Hoffnungen für die Zukunft aus.

Der Stiftungstag selbst begann mit einer kirchlichen Feier, welche der Herzog nie versäumte. Nachmittags marschirten die Böglinge in den großen Musterungsaal und ordneten sich dort mit sämtlichen Vorgesetzten und Lehrern. Nun kam der Herzog, von zahlreichem Gefolge begleitet. Er trug die Uniform der akademischen Offiziere. Zwischen ihm und den Eleven stand eine lange Tafel, worauf die Orden und Preise lagen. Ein Professor trat vor und hielt die Anrede an den fürstlichen Stifter. Dann verlas der Sekretär die Namen der Böglinge, denen Auszeichnungen zuerkannt waren, der oberste Leiter der Akademie nahm den bestimmten Preis von der Tafel, überreichte ihn dem Herzog, und dieser gab ihn dem aufgerufenen Bögling, welcher, wenn er ein Kavaliersonn war, nach dem Empfange seinem fürstlichen Erzieher die Hand, im andern Falle den Kock küßte. Den Schluß des Ganzen machte ein großes Festmahl im akademischen Speisesaale, woran der Herzog und die Väter der Eleven teilnahmen, während sich die Galerie mit einer Menge von Zuschauern füllte. Die mit ihren Studien fertigen Böglinge wurden an diesem Tage entlassen.

Außerdem wurde auch der Geburtstag des Herzogs in der Akademie glänzend gefeiert. Ferien aber, wie auf andern Schulen, gab es nicht; die Böglinge mußten das ganze Jahr in der Anstalt bleiben, ohne ein einziges Mal in den Kreis der Ihrigen heimkehren zu dürfen. Nur selten wurden sie außerhalb der Akademie spazieren geführt, und dann geschah es stets in militärischer Ordnung. Im Mai durften sie die Stuttgarter Messe besuchen, welche damals noch sehr belebt war; man kommandierte sie zuweilen truppweise ins Theater, ja sogar auf den Tanzsaal, wo sie mit den „Demoiselles“ eines Mädcheninstituts zusammentrafen, das sich im alten Stuttgarter Schlosse befand und unter der Fürsorge der Gräfin Franziska von Hohenheim, der späteren Gattin des Herzogs, stand.